



Die Brudermühle vor der Sanierung.

Foto: T. Schenk

Bettina Köttnitz-Porsch

10 Jahre Fränkische Weinschänke Hotel Brudermühle in Bamberg – Ein Musterbeispiel der Altstadtanierung

Im Mai 1980 ist die Fränkische Weinschänke Hotel Brudermühle, Schranne I in Bamberg, eröffnet worden. Diese Stätte der Gastlichkeit zeichnet sich durch ihre Lage an der Regnitz in unmittelbarer Nachbarschaft zum Brückenrathaus und zum Geyerswörthschloß aus. Von unverwechselbarer Originalität ist auch der Bau selbst, und zwar sowohl von außen als auch vom Inneren. Der neue und zugleich uralte Name deutet die sehr lange Tradition an.

Und schließlich stellt die neue Brudermühle ein Musterbeispiel der Sanierung und Revitalisierung eines verfallenden denkmalgeschützten Gebäudes dar.

Dieser Aufgabe hatten sich die Architekten Toni Schenk und Wolfram Zachert gestellt, letzterer mit Frau Sophia geb. Schenk auch als Bauherr, als sie 1976 das Anwesen Schranne 1 aus städtischem Besitz erwarben. Daß gerade sie als Käufer den Zuschlag erhielten, war nicht zuletzt ihrer Nutzungsvorstellung zu verdanken, das Objekt als Weinschänke und Hotel einzurichten. Architekt Toni Schenk, Mitglied des Frankenbundes seit 1948, war wesentlich am Wiederaufbau Bambergs nach dem Krieg beteiligt, und zwar sowohl durch sein Engagement für die Denkmalpflege wie auch als Schöpfer bedeutender, das Stadtbild prägender Neubauten.



Die Brudermühle in Bamberg nach der Sanierung und Revitalisierung.

Foto: T. Schenk

Anlässlich der offiziellen Einweihung des restaurierten Gebäudes am 17. 10. 1980 stellte Wolfram Zachert die fast 1000jährige Geschichte der alten Brudermühle dar. Wird die Mühle auch erst im Jahre 1314 erstmals urkundlich erwähnt, so ist ihr Bestand schon für das 9. Jahrhundert anzunehmen, als die Babenberger in ihrer Burg auf dem heutigen Domberg saßen. Nach dem Erlöschen der Burgherren 906 an den königlichen Fiskus gelangt, wurde dieser babenbergische Besitz einschließlich der Mühlen im Jahre 973 an den Bayernherzog Heinrich den Zänker gegeben, schließlich von dessen Sohn Kaiser Heinrich II. der Kirche von Bamberg übereignet. Aus diesem kirchlichen Zusammenhang heraus läßt sich wohl der Name der Mühle erklären: er bezieht sich vielleicht auf die Georgsbruderschaft des Domkapitels oder auf das benachbarte Barfüßerbrüder-

Franziskanerkloster. Als Muttermühle eines Mühlenverbandes mit fünf weiteren Mühlen war die Brudermühle von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die Bevölkerung. In der frühen Neuzeit brannte das hölzerne Mühlengebäude viermal ab, nämlich 1478, 1506, 1667 und 1762. Darnach dürfte der heutige Barockbau errichtet worden sein. Die in den Himmel auffahrende Madonna am Hauseck ist von großer Raumwirkung. Sie wird im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts in der Werkstatt der Gollwitzer entstanden sein. Nachdem der Mühlenbetrieb in der Mitte des 19. Jahrhunderts eingestellt worden war, wechselte das Anwesen mehrmals den Besitzer. Ab 1872 nutzte es eine Frankfurter Gesellschaft als Wasserwerk, bis die Stadt die Brudermühle 1888 erwarb und selbst die Wasserversorgung übernahm. 1922 wurde dieses Wasserwerk stillgelegt. Schließlich



Das Zunftzeichen der Müller, Löwe und Wasserrad

fand die Brudermühle ihre letzte Verwendung 1950 als Zählerprüfstation und Reparaturwerkstätte.

Aufgrund der vorausgegangenen verschiedenartigen Nutzungen und Umbauten war bei der Neuplanung die Entkernung des Gebäudes unumgänglich. Erste Sanierungsmaßnahme war die Trockenlegung der Außenwände und der Kellersohle. Wichtig für die Bamberger Stadtlandschaft war die Erhaltung des barocken Dachstuhls. Der Freibereich vor dem Eingang liegt tiefer als die Straße und wird durch ein Intervallbrunnlein, das aus einem Mahlstein quillt, geschmückt. Die Gasträume erstrecken sich über zwei Ebenen, das Erd-

und Untergeschoß, beide voll einzusehen über das Empiretreppengeländer, das aus dem alten Bau übernommen worden ist. Antik auch die Figur des heiligen Urban, des Patrons der Häcker im Berggebiet. Glasbilder in den Fenstern, gemalt von Architekt Toni Schenk, weisen auf die kirchliche Zugehörigkeit der alten Brudermühle hin: Heinrich, Kunigunde und Otto als die Bistumsheiligen sowie die Wappen des Bistums und der Universität. Das Obergeschoß und die Mansarde umfassen das Hotel garni und die Pächterswohnung. Im Einklang mit der einstigen Bedeutung dieses Hauses zeigt der schmiedeeiserne Ausleger das Zunftzeichen der Müller, Löwe und Wasserrad. Die Jahreszahl 1980 hingegen markiert den Beginn der Neubestimmung dieses alten Baues.

Dank und Anerkennung für diese Leistung und viele gute Wünsche für die Zukunft!

Bettina Köttnitz-Porsch,
Abtsberg 17, 8600 Bamberg

Fränkische Sommerlandschaft

Weit ist das Land.
Aber
du weißt Berge
und Wälder
und den Fluß
in deiner Nähe.
Sonnenfelder,
Schattenflecken,
Wasser in allen Spiegelungen,
Wolkenformationen,
dunkle Erdfurchen
und Weinstöcke.

Ein Wasserschloß,
ein Kirchturm,
Weidengebüsche
wie Gaukler der Landschaft,
Lichtpunkte,
Troströte in Grün,
in Braun,
sanfte Liebkosungen,
eine handfeste Liebeserklärung –

Karl Hochmuth